

Aus den Sprachvereinen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **3 (1919)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ausgabe von Sachs-Willatte, 1911 erschienen) steht bei „sabotage“ nur „Holzschuh-Fabrikation, Holzschuhmacher-Handwerk“ und bei „saboter“ „in Holzschuhen gehen, derb auftreten, mit dem Kreisel spielen, einen Pfahl usw. beschuhen, pfuschen, Kreisdrehen“. Anscheinend hat sich im Französischen die neue Bedeutung der beiden Wörter erst vor wenig Jahren eingebürgert. Müssen diese nun schlechterdings vom Deutschen übernommen werden, mit dem einen Unterschied, daß die Endsilbe in „saboter“ durch das unvermeidliche „ieren“ ersetzt wird? Keineswegs. Die deutsche Sprache bietet hier für die verschiedensten Fälle allgemein gebräuchliche Wörter als vollwertigen Ersatz, z. B.: ein Bein stellen, hemmen, hintertreiben, (böswillig) schädigen, tören, umstoßen, ungangbar machen, verderben, vereiteln, verhindern, verstümmeln, verteuflern, verunmöglichen, zerstören, zu Fall bringen, zuleide leben. Jedermann wüßte sofort, was gemeint ist, wenn es, statt wie oben, etwa so hieße: Ausständige Arbeiter haben Sachbeschädigungen begangen, meuternde Wehrmänner Zerstörungen verübt; die Besatzung der Schiffe hat das Triebwerk untauglich gemacht; eine Gesetzesvorlage ist zu Falle gebracht worden.

Verabschieden wir also „Sabotage“ und „sabotieren“ aus Rede und Schrift!
E. St.

Aus der Presse.

Elfässische Ortsnamen. Die Basler Presse und die dortige Straßenbahnverwaltung scheinen doch etwas übereifrig gewesen zu sein, als sie schleunigst mit französischen Ortsnamen für die sundgauische Nachbarschaft Basels aufrückten.

In den elfässischen Fahrplänen und Zeitungen sind die deutschen Namen weiter im Gebrauch. Die Straßburger Straßenbahn fährt immer noch mit deutschsprachigen Wagenaufschriften.

In der elfässischen Presse wird viel von „Regionalismus“ geschrieben. Ein Lehrer spricht sich zur Schulfrage sogar sehr scharf aus: „Es muß der Regierung offen und ehrlich dargelegt werden, daß es im elfässischen Milieu . . . ein Ding der Unmöglichkeit wäre, Französisch jetzt oder sehr bald in den niederen und mittleren Schulen als Unterrichtssprache einzuführen . . . Dem Lehrer würde das feine und scharfe Werkzeug, mit dem er bisher auf Geist, Gemüt und Willen des Schülers einwirkte, aus der Hand genommen . . . Jeder Gebildete weiß, welch ein starres Ding solch eine Sprachgrenze ist, wie wenig die vielen Geschwänze und Umwälzungen daran zu ändern vermögen . . .“ (N. Straßb. Ztg. Nr. 55 vom 24. Hornung 1919.)
Dr. K. B.

Mehr Rückgrat! In den „Basler Nachrichten“ vom 11. Mai wird auf eine Neuauflage von Meyers Fahrplan hingewiesen und hervorgehoben, dieser Fahrplan enthalte „zum erstenmal wieder seit Kriegsbeginn die Linien Basel-Mulhouse-Strasbourg, Basel-Mulhouse-Belfort usw.“ — An den Richtungstafeln der Basler Straßenbahnwagen mit den Nummern 5 und 9 sind vor kurzem die Ortsnamen St. Ludwig und Hüningen ersetzt worden durch St. Louis und Suningue.

Niemand wird es beanstanden, daß die Franzosen die Namen Mülhausen, Straßburg und Hüningen ihren Spracheigenheiten gemäß umgebildet haben. Wir sagen ja auch Bellenz, Delsberg, Genf, Bruntrut, obschon diese

Städte in der Sprache der betreffenden Landesteile Bellenz, Delémont, Genève, Porrentruy heißen. Selbstverständlich ist es ferner, daß die Franzosen St. Ludwig durch St. Louis wiedergeben.

Nun ist aber Meyers Fahrplan vorab für Basler, also für Deutschschweizer bestimmt, und die Basler Straßenbahnen dienen den Bedürfnissen Basels und seiner Umgebung, wo, St. Ludwig und Hüningen nicht ausgenommen, weitaus die Mehrzahl der Bevölkerung deutschsprachig ist. Man begreift daher schwer, daß Namen aus deutschem Sprachgebiet durch Ersatznamen sollen verdrängt werden, die zwar ähnlich lauten wie im Deutschen, jedoch für Franzosen ihren sprachlichen Ursprung, ihre Bedeutung nicht erkennen lassen und für deutsche Ohren befremdend klingen. Dies ohne auch nur den Abschluß des Vertrages abzuwarten, der den endgültigen Verzicht Deutschlands auf Elsaß-Lothringen vorsieht. Vielleicht würde in diesem und jenem Fahrplan zu lesen sein: Aix-la-Chapelle, Brunswick, Francfort-sur-le-Mein, Mayence, wenn Frankreich von Aachen, Braunschweig, Frankfurt am Main, Mainz Besitz ergriffen hätte.

Die getroffenen Namensänderungen mögen der Eitelkeit vieler Franzosen schmeicheln, gebildete Franzosen werden sie als Liebedienerei bewerten. Alle werden aber für Basel immer Bäle sagen.

Mehr Rückgrat in sprachlichen Dingen würde uns Deutschschweizern, mehr Rückgrat überhaupt manchem Eidgenossen wohl anstehen.
E. St.

Aus den Sprachvereinen.

Deutschschweizerische Gesellschaft. Am 18. März 1919 hielt unser Mitglied, Herr Dr. Karl Löw, Bezirkslehrer in Sissach, in der Deutschschweizerischen Gesellschaft Basel einen Vortrag über das Fremdwort. Er verstand es meisterhaft, Herkunft, Arten, Schäden und Bekämpfung des Fremdwortes anschaulich darzustellen und alles zu erwähnen, was mit dieser Frage oder vielmehr Klage zusammenhängt.

Leider gestattete die überladene Liste der Verhandlungsgegenstände an jenem Abend keine längere Aussprache über das Gehörte, was um so bedauerlicher ist, als viele Mitglieder der Deutschschweizerischen Gesellschaft das Wesen des Sprachvereins und seiner Bestrebungen noch gänzlich verkennen. Gerade ein politischer Verein, wie die Deutschschweizerische Gesellschaft einer sein will, könnte aus dem näheren Eintreten auf den Fremdwörterjammer im Deutschen manche Erkenntnis gewinnen, z. B. die, daß dieses Uebel einfach eine Abart oder das Ergebnis oder der Förderer anderer deutscher Uebel ist, die das Deutschtum aufs schwerste schädigen.
G.

Allerlei.

Unfälle und Verbrechen. Die Küste des Stillen Ozeans, den die Engländer Pacific, die Franzosen l'Océan pacifique nennen, erlitt am 29. März leztthin in den Spalten des „Seeländer Tagblattes“ einen bedauerlichen Unfall, bei dem sie ums Leben kam. Ihre Leiche wurde, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, als pazifistische Küste geborgen.
Bl.